Objekttyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Schweizer Ingenieur und Architekt**

Band (Jahr): **102 (1984)**

Heft 1/2

PDF erstellt am: **20.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

des einzelnen Ladens abgestimmt. Bei extremen Aussentemperaturen werden nur minimalste Mengen an Aussenluft zugeführt. In den Übergangszeiten wird die Aussenluft zu Kühlzwecken genutzt. Ausserdem rüstete man die Anlagen, wo immer möglich, mit Wärmerückgewinnungssystemen aus.

Dank einer guten Zusammenarbeit im Projektteam, zwischen Projektleitung, Architekt, Bauingenieur und örtlicher Bauleitung konnten alle Anlagen termingerecht montiert und in Betrieb genommen werden.

Adresse des Verfassers: *Ueli Pfleghard*, c/o *E. Winkler*, dipl. Ing. ETH/SIA/ASIC, Rikonerstrasse 4, 8307 Effretikon.

Die Beteiligten

Bauherrschaft:
Baukonsortium Neuwiesen, Winterthur, «Winterthur» Versicherungen, 8400 Winterthur, Robert Heuberger, 8400 Winterthur

Baumanagement:
SISKA Immobilien AG, Schaffhauserstrasse 9, 8400 Winterthur

Projekt und örtliche Bauleitung:
H. Raschle AG, Architekt, Zürichstrasse 7, 8610 Uster

Bauingenieure:
Ingenieurgemeinschaft Neuwiesen, Winterthur, E. Winkler, dipl. Ing. ETH/SIA/ASIC, 8307 Effretikon, Ingenieurbüro Heierli AG, dipl. Ing. ETH/SIA/ASIC, 8006 Zürich Minikus, Witta und Partner, dipl. Ing. ETH/SIA/ASIC, 8032 Zürich

Haustechnik und Koordination:
Mepag Multielektronik, Multiplanung AG, 8603 Schwerzenbach

Elektroingenieur:
Motor-Columbus AG, 5400 Baden, Karl Peter AG, 8400 Winterthur

Wettbewerbe

Dorfzentrum Adligenswil LU

Die Gemeinde Adligenswil LU veranstaltet einen öffentlichen Ideenwettbewerb für die Entwicklung des Dorfzentrums Adligenswil und seiner Umgebung. *Teilnameberechtigt* sind Planungsteams aus

- Architekten oder Raumplaner (für das bauliche Konzept)
- Landschaftsarchitekten oder Grünplaner (für Freiraumgestaltung und Bepflanzung)
- Verkehrsplaner (für Strassenführung und Verkehrskonzepte).

Ein Planungsteam hat mindestens aus einem Architekten/Raumplaner und einem Verkehrsplaner zu bestehen. Teilnehmer, Landschafts-Architekten und Verkehrsplaner ausgenommen, müssen seit dem 1. Januar 1982 im Kanton Luzern ihren Wohn- oder Geschäftssitz haben. Für nicht selbständige Fachleute gilt Art. 26. der Ordnung für Architekturwettbewerbe SIA 152. Für die Teilnahme von Architekturfirmen wird ausdrücklich auf Art. 27. dieser Ordnung und auf den Kommentar zu diesem Artikel aufmerksam gemacht. Zusätzlich werden zwei auswärtige Architekten zur Teilnahme eingeladen. *Fachpreisrichter* sind Hansueli Remund, Sempach-Stadt, Manuel Pauli, Zürich, Dr. Hans-Jakob Bernath, Zürich, Fritz Dové, Adligenswil; Ersatzfachpreisrichter sind Felix Fuchs, Oberdorf, Peter Baumann, Luzern, Louis Garfein, Zürich, Peter Schmid, Egg ZH. Die *Preissumme* für sieben bis neun Preise beträgt 75 000 Fr. *Aus dem Programm:* Im engeren Zentrumsbereich sind folgende Bedürfnisse der Gemeinde abzudecken: Zentrum mit Läden, Dienstleistungsbetrieben, Büros, Wohnungen, Schaffung eines Dorfplatzes, Verkehrskonzept; im Bereich öffentliche Bauten ist folgendes vorzusehen: Primarschulanlage mit 6 Klassen, zwei Turnhallen und Nebenräumen, Kindergarten, Feuerwehrmagazin, Werkhof, Mehrzwecksaal für 600 Personen, Gemeindeverwaltung, Jugend-, Freizeit- und Vereinsräume, Alterswohnungen, kath. Kirchgemeindezentrum mit Kirchenneubau, ref. Kirchgemeindezentrum, neue Post. Für die verbleibenden Areale sind Wohnbauten vorzuschlagen.
Die *Unterlagen* können ab 17. Januar bis 10. Februar gegen Hinterlage von 400 Fr. bei der Gemeindekanzlei Adligenswil, «Ideenwettbewerb Dorfzentrum», 6043 Adligenswil, bezogen werden. Das Wettbewerbsprogramm ist separat zum Preise von 10 Fr. erhältlich. *Termine:* Fragestellung bis 2. März, Ablieferung der Entwürfe bis 14. Mai, der Modelle bis 1. Juni 1984.

Altersheim Triengen LU

In diesem Projektwettbewerb auf Einladung wurden sieben Entwürfe beurteilt. Ergebnis:

1. Preis (8000 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung): Walter Rüssli, Luzern

2. Preis (5000 Fr.): Kurt Steger und Partner, Triengen

3. Preis (4500 Fr.): Toni Bühlmann, Hildisrieden

4. Preis (2500 Fr.): Armin Gürber, in Büro Hubert K. Stocker, Schenkon

5. Preis (2000 Fr.): Zust und Troxler AG, Sursee

6. Rang: Peter Etter, Luzern

7. Rang: Walter Meyer, Triengen

Jeder Teilnehmer erhielt eine feste Entschädigung von 2000 Fr. Fachpreisrichter waren Prof. Karl Wicker, Meggen, Adolf Ammann, Luzern, Robert Furrer, Luzern, Paul Willimann, Brugg (Ersatz).

Krankenheim und Sanierung des Akutspitales Menziken AG

Der Spitalverein Menziken erteilte im Februar 1983 an vier Architekten Projektierungsaufträge für ein Krankenheim und die Sanierung des bestehenden Akutspitales in Menziken. Die Expertenkommission empfahl dem Spitalverein Menziken, *Hans Hauri und Martin Hauri*, Reinach, mit der Weiterbearbeitung ihres Entwurfes zu beauftragen. Die weiteren Projekte verfassten die Architekten Giacometti + Giannini, Zürich, Ruedi Weber + Partner, Beinwil am See, sowie Müller + Guidi, Menziken. Fachexperten waren Fritz Althaus, Kantonsbaumeister, Aarau, Erhard Trommsdorf, Beinwil am See, J. Bachmann, Aarau.

Concours d'architecture à Paris

In den letzten Jahren wurden in Paris verschiedene grosse Architekturwettbewerbe durchgeführt: Tête de la Défense, les Halles, Ministère des Finances, Musée et Jardin de la Villette, Opéra Bastille usw. Die international ausgeschriebenen Konkurrenzen mit zum Teil unwahrscheinlich hohen Bewerberzahlen wurden in Fachkreisen und auch in der weiteren öffentlichkeit sehr aufmerksam und kritisch verfolgt. Die nachstehenden Bemerkungen sind in der Märzausgabe von «Connaissance des Arts» erschienen. Michel Ragon ist Architekturhistoriker und Professor an der Ecole Nationale Supérieure des Arts décoratifs. *B.O.*

La multiplication actuelle des concours d'architecture à Paris devrait enthousiasmer les architectes. Bien au contraire, elle suscite parmi eux autant d'inquiétude que de désenchantement, voire de colère.

Ces concours pour des monuments prestigieux – Tête de la Défense, les Halles, ministère des Finances à Bercy (ill.: projet P. Chemetov, C. Devillers, B. Huidobro, aujourd'hui retenu) musée et jardin de la Villette, Bastille-Opéra, bientôt pavillons pour l'Exposition Universelle de 1989 – sont en effet trop souvent le prétexte à des joutes politiques. On l'a bien vu pour la Tête de la Défense qui, sous le règne du président Pompidou, semblait destinée au projet Aillaud. Une mise au concours sortit le projet Willerval au temps du président Giscard d'Estaing, qui fut ensuite arbitrairement annulé après l'élection du président Mitterrand. Même chose pour le terrain des Halles, où M. Chirac élimina Boffill, choisi par M. Giscard, et où l'on vit apparaître au finish Willerval, l'éliminé de la Défense. Ce dernier canevas illustre le fait que les mêmes architectes concurrents, comme les mêmes architectes jurés, sont sans cesse ressortis d'un même tiroir et que juges et candidats ne forment qu'une même petite famille. Tout se trame finalement au sein d'une mafia qui s'est investie de tous les pouvoirs architecturaux, la masse des architectes n'étant conviée qu'à un rôle de figurants. Ce phénomène n'est pas nouveau. Simplement, le pouvoir architectural s'est déplacé. Jadis, il appartenait à l'Institut, à l'Ecole des Beaux-Arts, aux Grands Prix de Rome. La chose avait le mérite d'être claire puisque les membres de l'Institut, aux-mêmes Prix de Rome décernaient toutes les grandes récompenses et accaparaient à la fois l'enseignement et les grandes commandes publiques.

Aujourd'hui, une nouvelle classe de mandarins, fort semblables aux fameux intellocrates littéraires et que l'on pourrait appeler «architectocrates», a pris en mains toutes les ficelles du jeu architectural. Conseillers officiels ou officieux des ministres, professeurs

dans les écoles d'architecture, membres des comités de revues et d'éditeurs, jurés ou lauréats (tantôt jurés, tantôt lauréats) des concours d'architecture.

Le résultat est que la sélection des concurrents dans les concours d'architecture semble se faire à bureaux fermés. Etablir la liste comparée des architectes invités à tous les concours récents démontrerait que les mêmes noms se retrouvent sur toutes les listes. On a beau brasser les cartes au départ, on retrouve toujours à l'arrivée la même dizaine de noms. Il suffit de regarder la liste des jurés pour être à peu près sûr du résultat. Tout le problème est de réussir à faire sortir gagnant le lauréat souhaité par le pouvoir. C'est dans le choix des jurés que réside la direction donnée au concours. Cela ne réussit pas toujours. Pour le vieil Opéra, Napoléon III souhaitait Viollet-le-Duc et ce fut Garnier qui arriva. Mais cela réussit souvent en forçant la main, comme Haussmann lorsqu'il souffle à Baltard «ce qu'il faut faire» pour éliminer les autres concurrents du premier concours des Halles.

La composition du jury est donc primordiale. Qui choisit le jury choisit plus ou moins le lauréat. Choisir comme président du jury pour le concours Beaubourg Jean Prouvé, bien connu pour sa foi en l'industrialisation de l'architecture, menait presque fatalement à un lauréat qui affirmerait structures et principes technologiques. Ce qui n'était pas du goût du président Pompidou, lequel eut l'honnêteté rare de ne pas contester le résultat du concours et de ne pas chercher à en modifier après coup le projet, chose qui, en revanche, se pratique couramment.

Les données d'un concours peuvent être faussées dès le départ par leur imprécision. Par ailleurs, les commissions techniques aiguillent le jury qui n'est pas seulement composé d'architectes mais toujours alourdi par une abondance de fonctionnaires, déférents du pouvoir et qui contribuent à figer les décisions.

Qui contestera que le concours pour la Villette soit mal posé et évanescent, si bien que la décision finale à dû être repoussée de trois mois? Qui contestera que juger seulement sur des centaines d'esquisses un bâtiment de l'importance de l'Opéra de la Bastille soit d'une rare inconscience? Qui contestera que la présence de certains jurés, au style et aux théories bien précis, n'amène une abondance de projets «à la manière de».

La multiplication des concours est extrêmement dangereuse dans le mesure où la course aux prix n'apporte que des réponses faussées. Pour se faire remarquer du premier coup par les jurés, on multiplie les «effets», comme au plus beau temps de l'académisme. Comme la plupart des administratifs qui pèsent sur les jurys lisent difficilement plans et coupes, certains concurrents n'hésitent pas à leur en mettre plein la vue en confiant à des officines publicitaires ou à des illustrateurs spécialisés leurs «perspectives». Aux cartes postales pour promoteurs succèdent donc les «tableaux architecturaux» pour jurés de concours, qui nous ramènent aux rendus des Grands Prix de Rome. On peut donc se poser la question: les concours d'architecture sont-ils bénéfiques pour la créativité architecturale? *Michel Ragon*

SIA-Mitteilungen

Umfrage zum Lehrstellenangebot für Hoch- und Tiefbauzeichner

Die Schweizerische Ausbildungskommission für den Hochbauzeichnerberuf hat erstmals im Herbst 1983 eine Umfrage über das Lehrstellenangebot für Hochbauzeichner und Tiefbauzeichner bei den kantonalen Berufsbildungsämtern bzw. bei den kantonalen Zentralstellen für Berufsberatung durchgeführt. Zugunsten eines raschen und umfassenden Rücklaufs wurde die Umfrage sehr einfach abgefasst. Die Auswertung kann natürlich nur eine momentane Situation zeigen, macht aber doch gewisse Tendenzen deutlich.
Gefragt wurde - getrennt nach Hochbauzeichnern und Tiefbauzeichnern - ob für die angebotenen Lehrstellen zu viele, zu wenige oder gerade genügend Anwärter zur Verfügung stehen. Bei den Hochbauzeichnern wurden je zur Hälfte «zu viele Anwärter» und «ausgeglichene Verhältnisse» angegeben, wobei regionale Schwerpunkte nicht auszumachen sind. Vielleicht lässt sich mit Vorbehalt sagen, dass die städtischen Agglomerationen eher zu viele Lehrstellenanwärter aufweisen. Die Tiefbauzeichner treffen meistens ausgeglichene Verhältnisse an. Allerdings gibt es einzelne Regionen, wo - anders als bei den Hochbauzeichnern - mehr Lehrstellenangebote als Bewerber gemeldet wurden.

Umfrage Lehrstellenmarkt Hoch- und Tiefbauzeichner

	Hochbauzeichner			*Tiefbauzeichner*		
	zu viele	*zu wenige*	*ausgeglichen*	*zu viele*	*zu wenige*	*ausgeglichen*
Aargau			●			●
Appenzell AR			●			●
Appenzell IR			●			●
Bern			●			●
Baselland			●			●
Basel-Stadt	●					●
Freiburg	●					●
Genf	●			●		
Glarus			●			●
Graubünden			●			●
Jura			●			●
Luzern	●				●	
Neuenburg			●			●
Nidwalden			●			●
Obwalden			●		●	
St. Gallen	●					●
Schaffhausen	●					●
Schwyz	●					●
Solothurn			●			●
Tessin	●			●		
Thurgau	●			●		
Uri	●				●	
Waadt	●			●		
Wallis			●			●
Zug	●					●
Zürich	●					●
Liechtenstein			●			●

Berichtigung

Ingenieurwettbewerb: Nationalstrasse N 3 - Überquerung des Aaretales

Im Beitrag «Nationalstrasse N3 - Überquerung des Aaretales (Heft 50/1983, Seiten 1202 und 1205) ist uns leider bei der Nennung der Verfasser des mit dem ersten Preis ausgezeichneten Projektes ein Fehler unterlaufen.

Die korrekte Verfasserangabe lautet: *R. Meyer* und *G. Senn*, Ingenieurbüro, Baden; *D. J. Bänziger* + Partner, Ingenieurbüro, Zürich, Partner A. Bacchetta; *D. J. Bänziger* + A. J. Köppel, Ingenieurbüro, Buchs SG; *Gerold Fischer*, Garten- und Landschaftsarchitekt, Wädenswil.